Das Schweizer Institut für Psychotraumatologie SIPT

Unterstützung für traumatisierte Menschen und fundierte Weiter- und Fortbildungen für Berufstätige in Bildung, Medizin und Sozialarbeit sowie im psychotherapeutischen Bereich bilden die Schwerpunkte der Aktivitäten des Schweizer Instituts für Psychotraumatologie SIPT. Basierend auf psychodynamischen Konzepten stehen dabei die Anliegen der Traumabetroffenen im Zentrum.

Informationen zu aktuellen Kursangeboten finden Sie auf unserer Website.

Zertifizierungen und Referate

Umfassende Qualitätssicherung, Evaluationen und Zertifizierungen von Traumastationen sind ein Teil der Tätigkeit des SIPT. Das integrative Praxiskonzept und die Fokussierung auf die Bedürfnisse der Traumabetroffenen, die der Arbeit des SIPT zugrunde liegen, bilden dabei eine anerkannte Basis.

Die Leiterin des Instituts oder Dozierende stehen auch gerne für Referate und Fragen zur Verfügung. Bei Interesse wenden Sie sich direkt an Rosmarie Barwinski, E-Mail rb@sipt.ch.

Leitung
Prof. Dr. phil. Rosmarie Barwinski
Psychoanalytikerin,
Psychotherapeutin ASP/FSP
Telefon +41 (0)52 213 41 12
E-Mail: rb@sipt.ch

Adresse
SIPT Schweizer Institut
für Psychotraumatologie
Neuwiesenstrasse 95
CH-8400 Winterthur
www.sipt.ch

Bilder: Raphael Schmid, schmidraphael.ch

SIPT

Schweizer Institut
für Psychotraumatologie

Aufbautipp Nr. 13/2025

Eine Schweizer Exklusivität: die Grengjer-Tulpe

Karin Salm, Kulturjournalistin

„Das muess i gseh!", hat Eduard Thommen immer wieder gesagt. Eine unbekannte Pflanze liess dem Schweizer Stenografen und Botaniker Thommen nämlich keine Ruhe, und so fuhr er oft wegen einer einzigen Art weit weg. Das war vermutlich auch im Mai 1945 so, als er auf den Äckern oberhalb des Walliser Dörfchens Grengiols unterwegs war, um die gelben, rotgestreiften und roten Tulpen zu bestaunen. Die Einheimischen nannten die Tulpen in den Roggenäckern „Römertulpen". Thommen aber beschrieb sie als eigenständige Art, die ausschliesslich in der Schweiz vorkommt. Nach ihrem Fundort nannte er sie „Tulipa grengiolensis". Allerdings konnte der arbeitsame Thommen und andere Botaniker nach ihm die Herkunft der Grengjer-Tulpe nicht restlos klären, denn im Unterschied zu anderen Wildtulpenarten hat sie kahle Staubfäden. Die Vorfahrin der Grengjer-Tulpe kam vermutlich aus der Türkei und hat sich als Gartenflüchtling als Begleitpflanze des traditionellen Winterroggenanbaus weiterentwickelt: Beim Pflügen im Herbst wurden die Nebenzwiebeln abgetrennt und im Acker verteilt, und im Frühjahr überragten die Tulpen das zarte Getreide. Doch in den 1980er-Jahren wurde der traditionelle Anbau von Winterroggen nahezu aufgegeben und das Pflügen aufs Frühjahr verlegt. Die Tulpenzwiebeln wurden geschnetzelt und die Grengjer-Tulpe war akut gefährdet. Profis in den botanischen Gärten Basel, Bern und Genf wie auch holländischen Tulpenzüchtern gelang es kaum, die botanische Exklusivität aus Grengiols zu vermehren.

1994 hat der Walliser Stadtrat die „Tulipa grengiolensis" unter Schutz gestellt und die Chalberweid oberhalb des Dorfes zum Naturschutzgebiet erklärt. Dank der Tulpenzunft Gerngiols blühen nun ab Mitte Mai jährlich gut 5000 gelbe, 500 rotgestreifte und 10 bis 20 rote Grengjer-Tulpen. Auch wenn Grengiols für viele nicht um die Ecke liegt: Diese Schweizer Botanik-Rarität ist

eine Reise wert. Was Eduard Thommen vor 80 Jahren meinte, gilt auch heute noch: „Das muess i gseh!" Denn das Bestaunen der alpinen Tulpenfelder lässt sich mit abwechslungsreichen Rundwanderungen durch die Kulturlandschaft um Grengiols entlang von kurzen Stücken offener Wasserleitungen und traditionellen Getreidestadeln ergänzen.

Rundwanderung Grengiols – Chalberweid – Chaschtlerwald – Bächerhäusern – Üsseri Riti – Binna – Grengiols
5,5 km ↗ 230 m ↘ 230 m 1 h 45
Die ausgeschilderten Wege führen uns zu den Tulpenfeldern. Wir wandern vorbei an Getreidestadeln, deren Holzstützen auf runden Steinplatten stehen und gelangen hoch zum Weiler Bächerhäusern. Der Panoramaweg durch die Matten führt uns ostwärts nach Üsseri Riti, wo wir in einer Haarnadelkurve zurückwandern nach Grengiols.

Rundwanderung Grengiols – Ze Hiischere – Binnelti – Bister – Chrizacher – Grengiols
9 km ↗ 330 m ↘ 330 m 2 h 45
Entlang der Dorfstrasse kommt man wie auf der ersten Rundwanderung an der Kirche vorbei und spaziert zu den Tulpenfeldern. Nun kehrt man zur Kirche zurück, steigt die Hohle Gasse hoch und gelangt über den Millereweg Ze Millere und durch eine Waldpartie zum Weiler Ze Hiischere. Weiter gehts zum Binnelti Richtung Bister und weiter zum Chrizacher. Der Rückweg über den Römerweg/Heerstrasse führt wieder nach Grengiols.